

Rabenauer Anzeiger

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.
Abonnementpreis einschließlich zwei illustrierter
achtseitiger Beilagen sowie eines illustrierten
Widblattes 1,50 Mk.

Zeitung für Charand, Heiersdorf.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.,
Reklamen 20 Pf. Annahme von Anzeigen
für alle Zeitungen.

Klein- und Großölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Somsdorf, Cofmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz etc.
Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 9. Fernsprecher: Amt Deuben 2120

Donnerstag, den 20. Januar 1910.

Fernsprecher: Amt Deuben 2120

23. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die noch rückständigen städtischen Abgaben sind zur Vermeidung des Mahnverfahrens nunmehr sofort abzuführen.

Rabenua, am 18. Januar 1910.

Der Bürgermeister.

Aus Rab und Fern.

Rabenua, den 19. Januar 1910.

Bei der Beschwerde- und Petitions-Deputation der 2. Kammer ist u. a. eingegangen: Petition um Weiterführung der elektrischen Straßenbahn von Hainsberg bis an die Pflanzengrenze Hainsberg-Cofmannsdorf und Beschaffung des Areals zur Verbreiterung der Staatsstraße auf Staatskosten seitens des Stadtgemeinderats zu Rabenua.

Streikposten stehen in einer Gefährdung der öffentlichen Sicherheit nach neuerlicher Gerichtsentscheidung.

Der neue Fernsprechtarif soll folgende Gestalt erhalten: 1. Die Pauschalgebühr wird aufgehoben. Es gibt nur noch Anschlüsse gegen Grund- und Gesprächsgebühren. 2. Die Grundgebühr beträgt: in Rab von 1 bis 1 000 Anshl. 50 Mk.

" " " 1 001 " 5 000 " 65 "

" " " 5 001 " 20 000 " 80 "

" " " 20 000 " 70 000 " 90 "

" " " mit mehr als 70 000 Anshl. für jede weiteren 50 000 Anshl. je 10 Mk. jährl. mehr.

3. Für jede hergestellte Verbindung wird eine Gesprächsgebühr von 4 Pfg. erhoben.

4. Der Teilnehmer darf sich von Dritten einen Betrag bis zur Höhe der Gebühr erstatten lassen, die für die Verbindung bei Benutzung einer öffentlichen Sprechstelle zu entrichten wäre.

5. Die Ferngebühren betragen: bis zu 25 km 20 Pfg., bis zu 50 km 25 Pfg., bis zu 100 km 50 Pfg., bis zu 250 km 75 Pfg., bis zu 500 km 1 Mk., bis zu 750 km 1 Mk. 50 Pfg., bis zu 1000 km 2 Mk., über 1000 km für jede weiteren 250 km 50 Pfg. mehr.

6. Die Höchstzahl der von einem Anschluß aus jährlich zu beanspruchenden Gespräche soll zunächst auf 10 000 bemessen werden.

7. Die neue Gebührenordnung soll mit dem 1. April 1911 in Kraft treten.

In Cofmannsdorf trägt man sich mit dem Gedanken, bei der Kaiserl. Oberpostdirektion um ein eigenes Postamt einzukommen, dem außerdem die entlegenen Teile Hainsberg (an der Kirche), Heiersdorf und Somsdorf anzugliedern wären.

Die ärztliche Untersuchung des im Leubnerschen Teiche in Niederhäslich gefundenen Kindeslebens hat ergeben, daß das Kind nach der Geburt gelebt hat. Nach einer Meldung soll als Mutter des Kindes eine poln. Magd in Frage kommen. Auf dem als Hülle gebrauchten Packpapier befindet sich etwa folgende mit Bleistift geschriebene Adresse: Herrn R. Zamadler oder Rahmannader, Börnchen 8, 2, bei Heilant. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminal-Abteilung Dresden.

Auf den sächsischen Eisenbahnlinien verkehren in regelmäßigen Fahrten täglich 63 Schnellzüge, 32 Sitzzüge und 1827 Personen- und Güterzüge mit Personenbeförderung. Im Jahre 1909 wurden abgefertigt: 34 575 Schnell- und Sitzzüge, 666 856 Personenzüge, einschließlich derjenigen mit Güterbeförderung und 454 695 Güterzüge einschließlich derjenigen mit Personenbeförderung, zusammen 1 156 125 Züge (ohne Waizüge) durchschnittlich täglich 3168 Züge.

Welchen Umfang in alter Zeit eine Feuerkatastrophe unter Umständen annimmt, erzählt die Chronik über eine solche am 4. September 1632. Vor dem Brande hatte Dippoldiswalde in der inneren Stadt 139 und in der Vorstadt 243 Wohnhäuser, nach dem Brande in der Stadt nur noch ein Wohnhaus und in der Vorstadt, die Mühlen eingerechnet, 29. Kirche, Schule, Pfarre, Rathaus wurden mit vernichtet.

In der ersten diesjährigen Sitzung des Stadtgemeinderates in Schönfeld kam es zu einem bösen Konflikt. Lehrer Sieber wurde mit 6 Stimmen zum Stadtverordneten-Vorsteher gewählt. Als man zu den Wahlen der Ausschüsse kam, lehnte Stadtverordneter Pöhl eine Wahl in den Bauausschuß ab, weil er Herrn Sieber nicht als Stadtverordneten-Vorsteher anerkennen könne. Herrn Pöhl wurde ein Dmüngerer erteilt und er verließ die Sitzung. Fabrikant Koch erklärte gleichfalls, keine Sitzung besuchen zu wollen, solange Sieber Stadtverordneten-Vorsteher sei. Seine Gründe werde er der Kreishauptmannschaft mitteilen, und diese werde, wenn sie die Personalien einsehe, seine Gründe wohl billigen. Als Stadtverordneten-Vorsteher genießt man neben dem Bürgermeister das höchste Ansehen im Kollegium, und darum müsse der, der zum Vorsteher ernannt werden soll, völlig makellos dastehen; das könne man aber von Sieber nicht sagen und darum möge er sein Amt niederlegen. Auch er verließ die Sitzung. Ihm schloß sich der zum 1. Schriftführer gewählte Lehrer Thiele an, er erklärte, er wolle das Amt des 1. Schriftführers niederlegen, wenn Sieber Stadtverordneten-Vorsteher bleibe. Eine ähnliche Erklärung gab auch Stadtverordneter Müller ab. Dem neuen Stadtverordneten-Vorsteher wird es nicht gerade gemächlich sein auf seinem Platze. — Was hat er denn verbrochen, der Herr Sieber?!

Ein merkwürdiges Inserat befindet sich in einer der letzten Nummern, der in Großschönau erscheinenden „Oberl. Presse“. Es lautet: „Abhandeln gekommen ist meine liebe und so teure Frau Auguste. Da sie schon vorher die Sprache verloren hatte, bin ich über den großen Verlust ganz zusammengeknickt und verzichte sogar auf die Wiedererlangung des kostbaren Schatzes. Großschönau 504 b.“ — Man darf nun auf die Antwort der „lieben teuren Auguste“ gespannt sein. Vielleicht hatte sie allen Grund, 504 b den Rücken zu kehren.

In Freiberg stürzte sich der Altwarenhändler Kühn in selbstmörderischer Absicht in den oberen Kreuzteich. Er war zu einer Verhandlung im Amtsgericht geladen, nach deren Schluß er sich eiligst ohne Kopfbedeckung entfernte. Er schwang sich über den Teichzaun und wäre sicher ertrunken, wenn nicht der Gerichtsdienner Kallot ihm sofort nachgesprungen wäre und ihn wieder glücklich ans Ufer gebracht hätte.

Schon vor einem halben Jahre hat sich in Döhlen auf dem Felde der Wegand'schen Restauration ein Erdspalt gezeigt (ein Viertel Meter breit, 12 Meter lang), der bis unter das Fleischermeister Richter'sche Wohnhaus führt. Das Haus zeigt Risse, daß man 2 Finger hineinlegen kann. Trotzdem wird es noch bewohnt. Fenster und Türen gehen nicht mehr auf; sie stürzen alle im Zwange, es muß nachgeholfen werden, daß sie ausgehen. Richter hat Verurteilung bei der Schachtbehörde eingereicht, die behauptet, es liege an der Bauart des Hauses. Warum soll es nicht an der Bauart des Schachtes liegen.

Kleine Notizen. — Die Masern treten in Schirgiswalde epidemisch auf über 100 Kinder sind gegenwärtig erkrankt. Eine Klasse der katholischen Volksschule mußte bereits geschlossen werden. — Eine 30jährige Frau eines Bergmanns, die in der Dunkelheit die Schladensalbe einer Grube in Rönigshütte betrat, um Kohlenreste zu sammeln, wurde plötzlich von oben her durch die Bergleute, die einen Wagen mit Schladen entleerten, mit glühenden Kohlen überschüttet. Die Frau war alsbald eine vollständig vercohlte Leiche.

In Schönfeld in Oberfranken wurde der Bauernsohn Popp als der mutmaßliche Mörder einer Dienstmagd verhaftet. Der Bamberger Polizeihund „Lord“, der die Bitterung an einem blutigen Strich aufgenommen hatte, suchte den Mörder unter 16

am Tatort aufgestellten Personen heraus und verbellte ihn.

Auf eigenartige Weise küßte Sonntag Nacht der 25jährige Arbeiter Albert Lehmann aus Mühlberg sein Leben ein. Er kam nachts mit seinen Wirtsleuten nach seiner Wohnung in Reichen. Diese war aber von seinem Logis Kollegen von innen verriegelt worden, weil dieser glaubte, Lehmann schlafe schon. Nun versuchte Lehmann, vom Abortfenster aus an das Schlafzimmersfenster zu klopfen, um seinen Kollegen zu wecken, konnte jedoch das Fenster nicht erlangen und stürzte mit einem Ausschrei vor den Augen seiner entsetzten Wirtsleute 2. Stock in die Tiefe hinab. Er verstarb bald darauf im Krankenhaus.

Am Sonntag nachmittag, kurz vor der Vorstellung erschloß sich in Chemnitz im Neuen Stadttheater der Musiker Lohbal, ein Mitglied der städtischen Kapelle. Der Beweggrund zu der Tat soll in drückenden Schulden zu suchen sein.

Ein Bild der Verwüstung bietet zurzeit der Sächsischer Berg bei Ebersbach, an dessen Fichtenbestand die letzten Stämme erheblichen Schaden angerichtet haben. Zu hundert liegen die vom Sturm abgedrehten Wipfel umher, dazwischen liegen lang hingestreckt entwurzelte Bäume oder in einer Höhe von 3 bis 6 Metern abgetrennte Baumkronen.

Um nach Zwickau zu fahren, begab sich ein Einwohner von Schöna mit seinem Hund nach Stein. Zwischen Wildbach u. Stein blieb der Hund plötzlich stehen und fing an zu heulen. Als sein Herr nähertrat, fing das Tier an im Schnee zu scharren, und überdeckte alsbald einen halberstarrten Menschen zu Tage. Der Halberstarrer, der sich auf der Wanderschaft befand, erholte sich bald wieder. Er gab an, daß er sich infolge Mattigkeit niedergedrückt habe und eingeschlafen sei.

Die Sächsische Maschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann in Chemnitz hat von Frankreich eine Bestellung auf 20 lebenschwinge Tenderlokomotiven für Güterzüge im Gewichte von 80 Tonnen erhalten, mit deren Fertigstellung soeben begonnen worden ist.

Die kleinste Bank Deutschlands. Wenn man von Aktienbanken spricht, denkt man gewöhnlich an unsere Großbanken, an jene sechs, deren Aktienkapital zwischen 100 und 200 Mill. Mark beträgt, oder doch an jene elf, die zwischen 50 und 100 Mill. Mark haben. Aber es gibt noch viele, die mit ganz kleinem Kapital arbeiten, so 52, die unter 50 000 Mark haben, und eine, die Spar- und Leihkasse A.-S. Kellinghausen, verfügt nur über ein eingezahltes Aktienkapital von 250 Mark.

Dresden. Vor einigen Tagen erschloß sich nach einer hierher gelangten Nachricht auf dem Hamburger Hauptbahnhof ein etwa 18-jähriger Unbekannter. In einer Bleistiftnotiz, die man bei ihm vorfand, hat er Geldnot als Beweggrund zur Tat angegeben. Die Unterschrift ist unkenntlich und kann für Laß, Loos oder Laß gelten. Nach der Mitteilung eines Anonymus soll der Unbekannte Emil Reiss, Leises oder Laeses heißen, gelehrter Kaufmann sein und aus Dresden sein. — Nach polizeilichen Ermittlungen handelt es sich um einen 18 Jahre alten Handlungsgehilfen aus einem Nachbarorte von Dresden.

Die 23jährige städtische Krankenschwester im Viechow-Krankenhaus in Berlin Verta Rosenkranz, die aus Dresden stammt, wurde Sonnabend vormittag tot in ihrem Zimmer aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft hat die Ermittlung eingeleitet. Danach hat die Rosenkranz am vergangenen Mittwoch von der Direktion des Krankenhauses eine Rüge erhalten und sich dies so zu Herzen genommen, daß sie sich mit Morphium vergiftete.

Zum Konkurs des Amtsrichters Schönfelder in Dresden. Im letzten Prüfungstermin gelangte eine Schuldenlast von 80 000 Mk. zur Feststellung. Die Mieten

des seiner Frau gehörigen Grundstücks hat der Schuldner nicht weniger als 11 mal, sein Gehalt 5 mal verpfändet. Der Konkurs wäre mangels Masse abzulehnen gewesen, wenn nicht drei Darlehen bekannt geworden wären, die Sch. drei Freunden gegeben hatte. Diese Darlehen von zusammen 2000 Mark bilden die einzige Aktivmasse. Die Konkursquote dürfte 1 Prozent betragen.

Der vor einigen Wochen verurteilte Termin in der Privatklage des Balletmeisters August Berger von der Königl. Hofoper gegen den verantwortlichen Redakteur Emil Rauw von der „Dresdner Rundschau“ wegen Verleumdung des Privatklägers ist auf 2. Februar anberaumt worden. Den Vorsitz führt Herr Amtsgerichtsrat Dr. Ginsberg. Zu der Verhandlung, die wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Öffentlichkeit stattfindet, wird ein großer Zeugenapparat aufgebaut; bis jetzt sind 52 Zeugen geladen. Von einer Ladung des u. a. als Zeugen benannten Königl. Kammerjägers Burrian, der gegenwärtig in Rappolt gastiert, ist zurzeit noch Abstand genommen worden.

Über das Schicksal des Ballons „Luna“ und seines Führers des Leutnants Richter referierte in der Hauptversammlung des Sächsischen Vereins für Luftschiffahrt der Präsident des Vereins Herr Dr. med. Weißwange in Dresden. In Luftschiffahrtkreisen herrschte der Wunsch, daß jeder Ballonführer, bevor er Passagiere mitnehme, erst eine Fahrt allein machen solle. Selbstverständlich dürfte in einem solchen Falle keine Rückfahrt unternommen werden. Die letzte Nachricht von dem vermissten Ballon liegt tatsächlich von den Kalandsinseln vor, da die Luna dort gestiegen worden sei. Der Ballon sei dort so niedrig gegangen, daß man den Namen lesen und die sächsische Fahne sehen konnte. Dann sei der Ballon wieder gestiegen und in nördlicher Richtung entwichen. Nach heute noch bestehende Vermutung, daß der Ballon auf einer der nördlichen kleinen Inseln oder in Nordschweden oder Nordfinland gelandet sei. Aus jenen Gegenden sei es jedoch bei den jetzigen Witterungsverhältnissen unmöglich, Nachricht zu geben. Deshalb besteht auch heute noch die Hoffnung, daß Leutnant Richter noch am Leben sein könne. An diese Mitteilung schloß sich eine kurze Debatte, in der die Herren Hauptmann Mohr und Hauptmann z. D. Bohrmann darauf hinwiesen, daß Leutnant Richter durchaus keine Unvorsichtigkeit mit seiner Luftfahrt begangen habe und daß er auch von keiner Seite gewarnt worden sei, da die Witterungsverhältnisse durchaus nicht so ungünstig gewesen seien.

In Dresden-Johannstadt erhängte sich ein 44 Jahre alter Arbeiter wegen Krankheit und Arbeitslosigkeit. — Durch Einatmen von Leuchtgas verlor sich in Dresden-Striesen eine 37 Jahre alte Kopiererin zu vergiftet. Erwerbslos sind die Ursache dazu.

Die Affäre des Kaplans Kriegsheim in Biblis (Starkenburg), der wegen seiner Unterredungen mit halbwüchsigen Mädchen über sexuelle Dinge im Reichstahl flüchten mußte, zieht immer weitere Kreise. Wie jzt im Zusammenhang mit den verjünglichen Reichstahlfragen bekannt wird, ist auch die Tätigkeit des Seelhergers bei den Jünglingsvereinen eine sehr dunkle gewesen. Die bischöfliche Behörde in Mainz sah sich denn auch gezwungen, gegen den Kaplan vorzugehen. Im Anschluß an die Affäre mußte auch die Polizeibehörde einschreiten.

Frau v. Schoenebeck, die die Ursache der Alsensteiner Offiziersstragdie bildete, ist in London mit einem Berliner Schriftsteller getraut worden.

Die Untersuchung der ausgegrabenen Leichenteile der ehemaligen Braut Hofrichters hat keine Spur von Phosphor ergeben.

Die schwarzen Pocken sind in Berlin an einem toben aus Italien zurückgekehrten Arzt festgestellt worden.